

der letztere auf dieser durch die sehr guten Bilder illustrierten Wanderung folgen!

Es können die beiden Hefte dem Botaniker und Forstmann bestens empfohlen werden.

Fürst.

IV. Notizen.

Die ältesten Weymouthskiefern in Deutschland.

In dem Berichte über die 29. Versammlung Thüringer Forstwirte (Maiheft des Blattes) wird referiert über eine Mitteilung des Herrn Forstassessors Hering, der zufolge die überhaupt ältesten Weymouthskiefern, begründet wenige Jahre nach v. Wangenheim's Rückkehr aus Amerika, in Thüringen sich befinden sollen, diese sind 110-jährig. Ich gestatte mir darauf hinzuweisen, das Professor Endres in der Allg. Forst- u. Jagd-Zeitung 1890 S. 206 von einem Weymouthskiefernbestand im badischen Forstamt Pforzheim berichtet, der jetzt 126-jährig ist und daß sich 112-jährige Weymouthskiefernpartien von größerer Ausdehnung im pfälzischen Forstamt Trippstadt befinden. In einer Abhandlung der „Forstlich-naturwissenschaftlichen Zeitschrift“ 1896, 6. Heft, habe ich nähere Mitteilungen hierüber gebracht und damals schon die Vermutung ausgesprochen, daß diese jetzt ältesten Forste schon die zweite Generation seien, erzogen aus dem Samen einer Nadelholz-Anlage, welche von dem Erbauer des Trippstadter Schlosses, dem kurpfälzischen Obrstjägermeister Frh. v. Hacke in Mannheim, etwa um 1760 geschaffen und aus der nachgewiesenermaßen in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts starke Weymouthskiefern ausgehauen wurden. Wäre das zutreffend, so hätten wir in Trippstadt schon die fünfte Generation in Deutschland erwachsener Weymouthskiefern; denn von dem zur Zeit 112-jährigen Bestand ist Samen in benachbarte, jetzt 60 bis 70-jährige Buchenschläge geflogen, von diesen hat sich wieder eine vor etwa 20 Jahren aufgelassene Viehtrift besamt und die letztgenannten Stämmchen tragen auch schon seit einigen Jahren Samen. Hier kann man gewiß von einem Klimatisieren sprechen. Nach einer mir eben zugegangenen lokalgeschichtlichen Studie des Herrn Forstrats Reiper von Speyer über das Trippstadter Schloß und die Freiherrn von Hacke sollen neben Trippstadt die ältesten Weymouthskiefern Deutschlands bei Ansbach und im Harze sein. Auch in Schlesien befinden sich haubare Bestände dieser Holzart, über welche Professor Dr. Schwappach nähere Mitteilungen in der Zeitschr. für Forst- u. Jagd-Wesen 1896 brachte.

Dr. Wappes.

Der Zwischenhandel mit forstlichen Pflanzen.

Nicht, weil ich gärtnerischer Fachmann bin, diene ich meinem Unmut etwa durch diese Zeilen, sondern weil mich die hierüber gemachten Beobachtungen dazu reizen, wie ebenso die Wahrung berechtigter Interessen. Und ich glaube, daß folgende Ausführungen manchem Forstmann willkommen sein werden.

Ein großes Schmerzenskind für den Forstbeamten sind und bleiben die Forstkulturen, die ihm um so mehr Sorge bringen, wenn die Pflanzungen nicht so recht gedeihen wollen. Er hat sich doch die größte Mühe gegeben, sein ganzes gärtnerisches Talent aufgeboten, um die Kulturen zu fördern und nun dieses mißliche Gedeihen, dieser krüppel-hafte Wuchs der Pflanzen! Dazu stammen sie doch noch aus gleichen Boden- und Klimaverhältnissen; wenigstens glaubt er's, weil er dieselben von einer D er Firma bezogen hat. Aber da haben wir es schon! —